

Unfälle & Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends 2017/2018



Herausgegeben von der



ASU
Auswertungsstelle
für Skiunfälle

In Kooperation mit der



Unfälle und Verletzungen im alpinen Skisport

Zahlen und Trends der Saison 2017/2018

David Schulz, Auswertungsstelle für Skiunfälle,

ARAG Allgemeine Versicherungs-AG – Sportversicherung, Düsseldorf, 2018

Diese Analyse ist unter www.stiftung.ski/sis-lab/asu-unfallanalyse/ kostenlos verfügbar.

1. Zusammenfassung.....	2
2. Einleitung	3
3. Aktuelle Skiunfallzahlen.....	3
4. Verletzungsbild.....	5
4.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre).....	5
4.2 Entwicklung der Verletzungslokalisation	8
5. Kollisionsunfälle.....	10

1. Zusammenfassung

Verletzungsrisiko steigt trotz schneereichen und langen Winters nur leicht an

42.000 bis 44.000 deutsche Skifahrerinnen und Skifahrer verletzten sich in der Saison 2017/2018. Dies bedeutet einen Anstieg im Vergleich zur Vorsaison um etwa 3%. Es wurden nur solche Unfälle in die Statistik aufgenommen, die eine ärztliche Behandlung zur Folge hatten. Zwar beträgt der Rückgang im Vergleich zur Basissaison 1979/1980 etwa 57 Prozentpunkte, aber seit mehreren Saisons ist nun ein Anstieg der Unfallzahlen im Skisport messbar. Zumindest der Anstieg in der aktuellen Saison wird auch durch die hohe Zahl der Skier-Days beeinflusst.

Zahl der stationär behandelten Skifahrer/innen steigt ebenfalls

In der Skisaison 2017/2018 wurden 1,78 je 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrer nach einem Skiunfall stationär im Krankenhaus behandelt. Dieser Wert lag in der Vorsaison noch bei 1,68. Hochgerechnet wird davon ausgegangen, dass 7.400 bis 7.600 Skifahrerinnen und Skifahrer stationär behandelt wurden.

Risiko für Schulter- und Knieverletzungen steigt nochmals an

Das Risiko für Verletzungen der Knie und Schulter ist im Vergleich zur Saison 2016/2017 gestiegen. So verletzten sich 2,89 von 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrern im Bereich der Knie und 2,46 an der Schulter. Bei den Skifahrerinnen beträgt der Anteil der Knieverletzungen besorgniserregende 42,9%. Anders bei den Skifahrern: Hier liegen Knie- und Schulterverletzungen nahezu gleichauf und machen gemeinsam knapp die Hälfte aller Verletzungen aus.

Risiko für Kollisionsunfälle erhöht

Nach wie vor stark verbesserungswürdig ist die Situation bei den Kollisionsunfällen: Ein nochmaliger Anstieg gegenüber der Vorsaison führt zu nunmehr 1,21 Kollisionsunfällen je 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrer. Somit werden 16% der Verletzungen im Skisport durch Kollisionen (mit)verursacht.

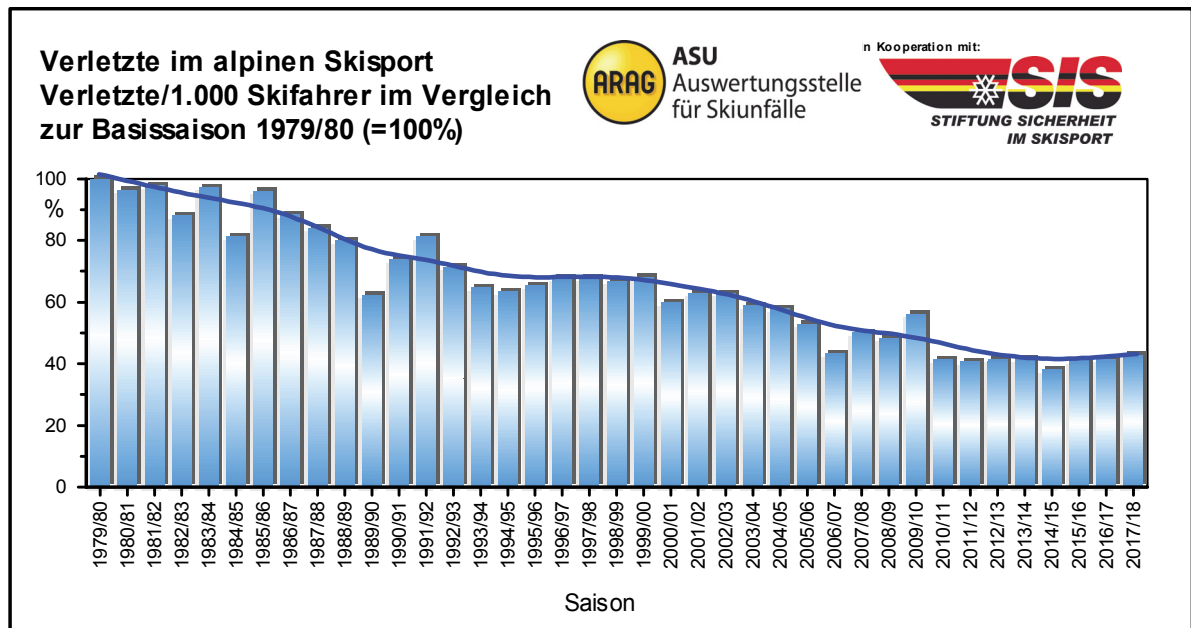
2. Einleitung

Jede Statistik ist in großem Maße abhängig von den Personen, welche die Daten erheben. Das Monitoring, das die ASU Ski in enger Zusammenarbeit und Abstimmung DSV *aktiv* / Freunde des Skisports im DSV, Stiftung Sicherheit im Skisport und ARAG Sportversicherung durchführt, wäre nicht möglich ohne die Mithilfe der vielen Tausend Mitglieder von DSV *aktiv*, die bereitwillig Auskunft über ihre Unfälle, die erlittenen Verletzungen und deren Folgen geben. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für diese Unterstützung bedanken! Gemeinsam mit Fachleuten und Institutionen wie der Stiftung Sicherheit im Skisport werden auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Maßnahmen zur Prävention von Verletzungen im Skisport entwickelt und umgesetzt. Denn: Verlässliche Daten zu Verletzungen, Know-how zu präventiven Maßnahmen und enge Kooperation aller Stakeholder sind die Basis für erfolgreiche Skiunfallprävention.

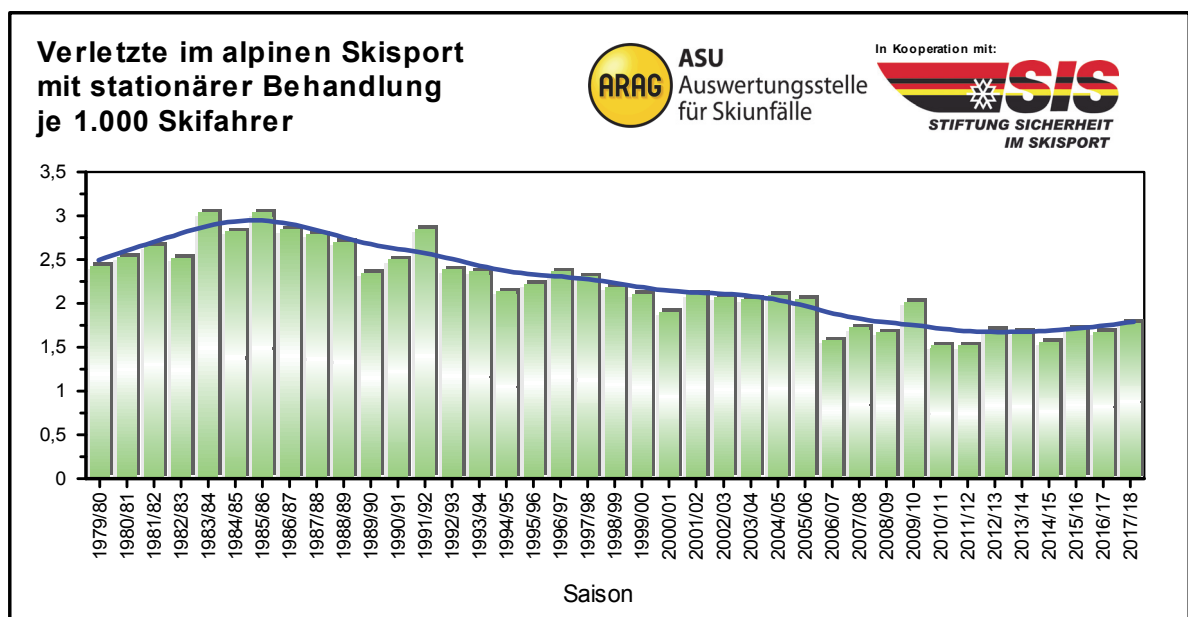
3. Aktuelle Skiunfallzahlen

Es ist davon auszugehen, dass sich in der Saison 2017/18 hochgerechnet etwa 42.000 bis 44.000 deutschen Skifahrerinnen und Skifahrer so auf der Piste verletzt haben, dass sie ärztlich behandelt werden mussten. Hierbei wird weiterhin von 4,2 Mio. aktiven Skifahrer/innen ausgegangen und hochgerechnet. Die Gesamtzahl der Verletzten erhöht sich im Vergleich zur Saison 2016/2017 leicht.

Im Vergleich zur Basis-Saison 1979/80 (die = 100% gesetzt wurde) ergibt sich ein Gesamtrückgang von 57 Prozentpunkten.



Auch das Risiko für eine stationäre Behandlung nach einem Skiunfall steigt im Vergleich zur Vorsaison an und beträgt aktuell 1,78 von 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrern. Hochgerechnet auf die Grundgesamtheit muss also von 7.400 bis 7.600 stationären Behandlungen nach Skiunfällen in dieser Berichtssaison ausgegangen werden. Auch dies bedeutet eine Steigerung von ca. 400 stationären Behandlungen im Vergleich zur letzten Saison. Seit 2014/2015 zeigt sich ein leicht ansteigender Trend.



Wie schon in den letzten Berichten der ASU Ski sei nochmals betont, dass die stationäre Aufnahme verletzter Skifahrerinnen und Skifahrer ein Indikator für die Schwere der erlittenen Skiverletzung ist. Ein anderer Indikator ist der Anteil der Skifahrerinnen und Skifahrer, die aufgrund einer Verletzung operiert werden. Dieser liegt in der Saison 2017/2018 bei 55,6% und ist bei den Frauen leicht höher als bei den Männern. Hochgerechnet ergibt dies ca. 24.000 Operationen aufgrund von Skiunfällen. Auch die Arbeitsunfähigkeit (AU) kann dazu dienen, die Schwere einer Verletzung aufzuzeigen. In der aktuellen Berichtssaison geben 71,1% an, arbeitsunfähig gewesen zu sein. Die Länge der Arbeitsunfähigkeit beträgt durchschnittlich 43 Tage.

4. Verletzungsbild

Um Interessierten einen schnellen und leicht verständlichen Überblick darüber zu erlauben, wie sich die Verletzungen auf die Körperteile verteilen, arbeitet die nachfolgende Abbildung mit Prozentwerten. Aufgrund dessen kann aus den Werten nicht auf ein Risiko geschlossen werden, da hierfür eine Bezugsgröße notwendig wäre. Die seit vielen Jahren bewährte Darstellung nach Geschlechtern wird auch diesmal beibehalten, da erfahrungsgemäß deutliche Unterschiede bei der Verletzungsverteilung zwischen Männern und Frauen bestehen.

4.1 Verletzungslokalisation bei Erwachsenen (≥ 15 Jahre)

Mit 10,8% ist der Anteil der Kopfverletzungen im Vergleich zu Vorsaison (11%) nahezu konstant. Erfahrungsgemäß und wie schon in den letzten Saisons ist hier der Wert bei den Männern mit 11,1% etwas höher als bei den Frauen (10,2%). Der Anteil bei den Frauen bleibt bei über 10%.

Die Werte bei den Schulterverletzungen sind sowohl bei den Männern (nun 22,8%) als auch bei den Frauen (nun 10,6%) um 2 bzw. 3 Prozentpunkte gesunken. Auffällig ist nach wie vor der große Unterschied zwischen den Geschlech-

tern. Bei den Männern kommen Verletzungen im Bereich der Schulter prozentual doppelt so häufig vor wie bei den Frauen.

Knapp 9% der Verletzungen beim Skisport betreffen den Rumpf. Hierbei ist der Anteil bei den Männern mit 11,8% weiterhin mehr als dreimal so hoch wie bei Skifahrerinnen (3,3%).

Der Anteil der Knieverletzungen an allen Skiverletzungen ist im Vergleich zu Vor-saison leicht angestiegen und beträgt nun 32,4%. Dieser Anstieg ist auf die Entwicklung bei den Skifahrern zurückzuführen, bei denen ein Anstieg von 23,4% auf 26,4% zu verzeichnen ist. Damit ist das Knie wieder die häufigste Verletzungsregion bei den Männern. Obwohl bei den Skifahrerinnen ein leichter Rückgang (von 44,2% auf 42,9%) festzustellen ist, kann hier keinesfalls Entwarnung gegeben werden. Dies gilt vor allem, weil Knieverletzungen durchschnittlich deutlich schwerer sind als andere Verletzungen und zusätzlich langfristige Folgen wie z.B. arthrotische Veränderungen im Gelenk verursachen.

Um die Zahl der Knieverletzungen endlich weiter zu senken, sind nicht nur die Skifahrerinnen und Skifahrer am Zug, sich mit entsprechenden Trainingsprogrammen gezielt auf die körperliche Belastung bei Skisport vorzubereiten. Auch die Verantwortlichen wie u.a. Skilehrerinnen und Skilehrern, Betreiber von Skipisten und auch Verbandsvertreterinnen und -vertretern sind gefragt, um die nach wie vor zu hohen Unfallzahlen nachhaltig zu senken.

Verletzte Körperregionen alpiner Skifahrerinnen und Skifahrer (>=15 Jahre) Saison 2017/2018



4.2 Entwicklung der Verletzungslokalisation

Im Vergleich zur Saison 2016/2017 ist bei 4 der 6 dargestellten verletzten Körperregionen ein Anstieg zu verzeichnen.

Wie schon in der Vorsaison steigt das Risiko, dass sich Skifahrinnen und Skifahrer beim Skisport eine Knieverletzung zuziehen, von 2,7 auf 2,89 je 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrer. Trotz aller bisherigen Bemühungen ist hier immer noch keine technische Lösung wie etwa eine neue Skibindung in Sicht, die effektiv das Risiko für Knieverletzungen senkt. Aus diesem Grund sind – wie bereits oben erwähnt – nach wie vor alle Beteiligten aufgerufen, dabei mitzuhelfen, die Anzahl und Schwere insbesondere der Knieverletzungen im Skisport zu senken. „Jede Knieverletzung ist eine zu viel“ könnte das gemeinsame Motto hierzu sein.

Auch das Risiko für Schulterverletzungen hat sich im Vergleich zur Saison 2016/2017 nochmals leicht erhöht und beträgt nun 2,46 je 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrer.

Zusätzlich ist auch in den Körperregionen Rumpf/Hüfte/Oberschenkel sowie Unterschenkel/Fuß das Verletzungsrisiko angestiegen und beträgt nun 1,91 bzw. 1,54 je 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrer.

Nur für das Risiko von Verletzungen in den Bereichen Kopf/Hals sowie Unterarm/Hand konnte ein leichter Rückgang verzeichnet werden, der sich im Bereich der üblichen saisonalen Schwankungen bewegt.

Verletzungen im alpinen Skisport 2017/18 - Verletzte Körperregionen/1.000 Skifahrer

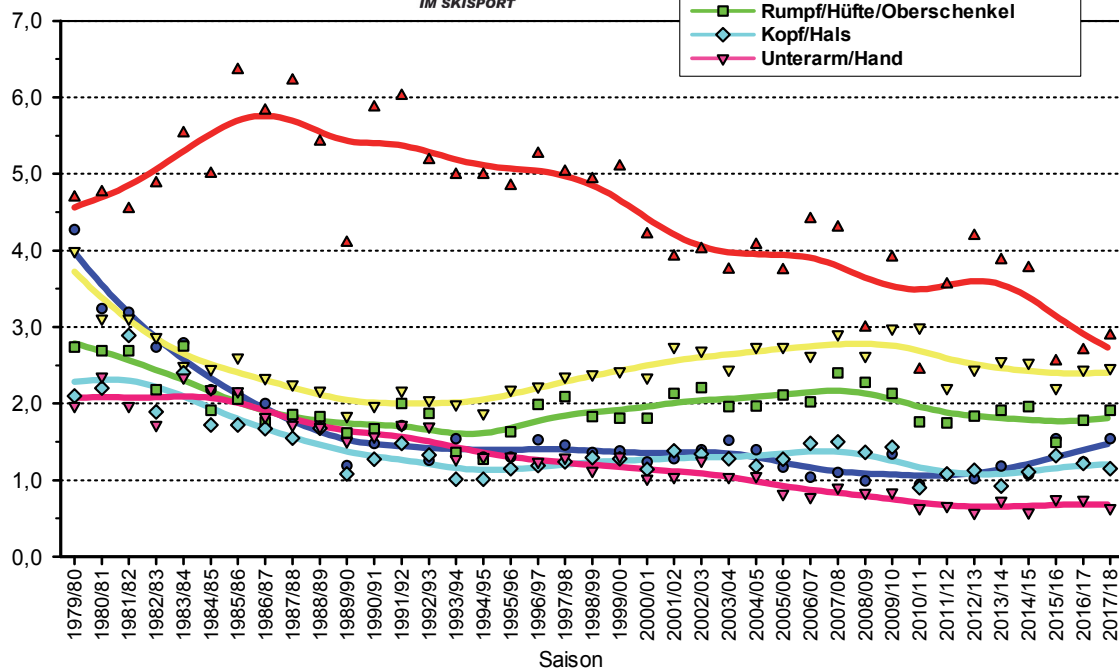


ASU
Auswertungstelle
für Skiunfälle

In Kooperation mit:



- Unterschenkel/Sprunggelenk/Fuß
- ▲— Knie
- ▼— Schulter/Oberarm
- Rumpf/Hüfte/Oberschenkel
- ◆— Kopf/Hals
- ▽— Unterarm/Hand



5. Kollisionsunfälle

Auch bei den Kollisionsunfällen ist kein Rückgang der nach wie vor hohen Zahlen in Sicht. Unsere Berechnungen beziehen dabei neben eindeutigen Kollisionen darüber hinaus auch leichtere Kollisionen und Behinderungen mit ein, wenn die verletzten Skifahrerinnen und Skifahrer angeben, dass durch diese der Unfall (mit)verursacht worden ist.

Mehr Rücksicht und Umsichtigkeit sowie die Einhaltung der FIS-Regeln könnten aus Sicht der Autoren ein Großteil der Kollisionen vermeiden und dafür sorgen, dass ihre Bedeutung als Unfallursache deutlich zurückgeht. Es ist nicht akzeptabel, dass 16% aller Skiunfälle durch Kollisionen verursacht werden und sich 1,21 Kollisionsunfälle mit Verletzungsfolgen je 1.000 Skifahrerinnen und Skifahrer ereignen.

